

Schauspielerin Marie K., später Liedtcke, geb. Weishappel (* Wien, 1835), die unter Laube 1854–59 als Salondame am Burgtheater wirkte.

Hauptrollen: Melchthal; Ferdinand (Egmont); Sekretär (Maria Magdalena); Bertrand (Wildfeuer).

L.: Eisenberg; O. G. Flügg, *Biograph. Bühnenlex. der dt. Theater, 1892* (debut. 1842); Kosch, *Theaterlex.*; O. Rub, *Das Burgtheater, 1913; 175 Jahre Burgtheater, hrsg. von der Bundestheaterverwaltung, 1954.*

Kierschner Franz, Schauspieler. * Wien, 21. 4. 1833; † New York, 28. 9. 1931. K., der zuerst Techniker war, trat erstmalig als jugendlicher Liebhaber 1854 in Graz auf, kam über Prag, Brünn, Linz und Troppau 1857 als 2. Liebhaber an das Burgtheater und wurde 1866 zum wirklichen Hofschauspieler ernannt. 1874 ging er als Schauspieler, Regisseur und zeitweiliger Geschäftsführer nach Amerika. Er kam bis Kalifornien und wurde Mitgl. des Germania-Theaters in New York. 1878 und 1879 gastierte der kraftvolle intelligente Darsteller noch einmal in Berlin und Breslau, versuchte sich am Dt. Theater in Berlin als Regisseur und Gründer einer Theaterakad., kehrte dann aber für immer nach New York (Irving-Place-Theater) zurück.

Hauptrollen: Melchthal; Graf Terzky; Laertes; Oberst Berg (Journalisten); etc.

L.: *Neues Wr. Journal vom 16. 5. 1931; Eisenberg; O. G. Flügg, Biograph. Bühnenlex. der dt. Theater, 1892; Kosch, Theaterlex.*; O. Rub, *Das Burgtheater, 1913; Dt. Bühnenjahr., 1933, S. 92; 175 Jahre Burgtheater, hrsg. von der Bundestheaterverwaltung, 1954.*

Kies (Kiehs, Kieß) Heinrich d. Ä., Silberarbeiter. * Heilbronn (Württemberg), 14. 6. 1778; † Graz, 11. 11. 1834. Sohn eines Glasermeisters; wurde am 1. 2. 1807 in die Grazer Goldschmiedeiinnung aufgenommen. Sein Meisterzeichen (HK verschlungen, in ovaler Umrandung) befindet sich auf der Namenspunztafel von 1828 des Punzierungsamtes Graz. Sein Sohn Heinrich K. d. J. (* Graz, 18. 12. 1812), 1840 Bürger von Graz, Besitzer einer verkäuflichen Silberarbeiters-Gerechtsame, wird 1828–49 gleichfalls als Silberarbeiter erwähnt.

W.: Silberner Kelch und Kanne, für die evang. Kirche, Graz, 1821; Silbernes Rauchfaß und Rauchschiß, für Stift Rein, 1828; Silbernes Rauchfaß und Rauchschiß, für die Kirche in Gratwein; Ziborium und zwei Meßkännchen mit Tasse, für Stift Admont; etc.

L.: *Kunst und Kunsthandwerk 21, 1918, S. 292 und 330; J. Wichner, Kloster Admont und seine Beziehung zur Kunst, 1888, S. 167; Thieme-Becker.*

Kiesel Marie, s. Körber Marie von.

Kiesewetter von Wiesenbrunn Irene, Pianistin. * Wien, 27. 3. 1811; † Graz, 7. 7. 1872. Tochter des Folgenden. F. Schubert schätzte ihr Klavierspiel und komponierte für sie das Quartett für vier gemischte Stimmen und Klavier „Der Tanz“ (1825) und die „Kantate zur Feier der Genesung des Frl. I. v. K.“, für sechs gemischte Stimmen und Klavier (1827). 1832 verehelichte sie sich mit A. v. Prokesch-Osten (1795–1876). J. Teltscher hat sie 1830 aquarelliert, Kriehuber 1849 lithographiert. Ihr Bruder Karl K. v. W. († Mailand, 1854) gehörte um 1824 dem Freundeskreis F. Schuberts an und war zuletzt Hofkammerrat in Wien.

L.: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Wurzbach; O. E. Deutsch, F. Schubert. Sein Leben in Bildern, 1913, S. 402; ders., F. Schubert, Thematic Catalogue of all his Works, 1951; vgl. auch die Schubert-Literatur.*

Kiesewetter von Wiesenbrunn Raphael Georg, Musikhistoriker. * Holleschau (Holešov, Mähren), 29. 8. 1773; † Baden (N.Ö.), 1. 1. 1850. Vater der Vorigen. Stud. an der Univ. Olmütz Phil. und seit 1792 an der Univ. Wien Jus. Er war seit 1794 in der Kriegskanzlei angestellt, 1801 Beamter im Hofkriegsrat, 1807 Referent und Hofrat, 1845 i.R. K. stud. nebenbei Generalbaß und Kontrapunkt bei J. G. Albrechtsberger und spielte Flöte, Fagott und Gitarre. K. wirkte bei Hauskonzerten, 1816 als Dirigent bei einem Konzert der Ges. der Musikfreunde und gab in seinem Haus Liebhaberkonzerte mit bedeutenden Künstlern. Er besaß eine große Smlg. von Partituren alter Musikwerke (heute in der Österr. Nationalbibl.); war mit F. S. Kandler (s.d.), A. Gyrowetz (s.d.) und F. Schubert befreundet und stand mit letzterem und Beethoven (s.d.) in Briefwechsel. Als Vizepräs. (1821–43) der Ges. der Musikfreunde und Veranstalter hist. Konzerte hatte er großen Einfluß auf das Wr. Konzertleben. Seine eigentliche Bedeutung liegt jedoch auf dem Gebiet der Musikforschung, die er mit z. T. bis ins 20. Jh. grundlegend geliebten Arbeiten zur Musik der vorderoriental. Kulturvölker und der abendländ. Musik von der griech. Antike bis zur Gegenwart bereichert hat. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u.a. Ehrenmitgl. der Kunstakad. in Berlin, korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien, Ehrenmitgl. der Musikver. zu Prag,